Liquiden-Suff... in den romainschen Flurnamen Graubundens

August Kübler

Liquiden-Suff... in den romainschen Flurnamen Graubundens

August Kübler





Dem Andenken

meines Onkels Max

gewidmet.

Einleitung.

Wenn die Ortsnamenforschung, wie unter andern Hildebrand[1]) hervorgehoben hat, lange Zeit von vielen mit Geringschätzung behandelt worden ist, so mag das einerseits darin seinen Grund haben, dass dieses Gebiet der vergleichenden Sprachforschung hauptsächlich von Dilettanten, von Männern der Wissenschaft aber, wegen der zu überwindenden Schwierigkeiten, nur selten bebaut wird. Andrerseits unterschätzt man häufig den Nutzen, den die Onomatologie für Geschichte und Kulturgeschichte, für Geographie und selbst Naturgeschichte abwirft, wofern sie auf richtiger Grundlage sich erhebt. Die folgende Arbeit soll, so hoffe ich, etwas zur Beseitigung jenes Vorurteils beitragen, in erster Linie dadurch, dass sie die rätischen Ortsnamen in einem richtigeren Lichte erscheinen lässt als bisher. — Es seien mir vor Allem einige unerlässliche Vorbemerkungen gestattet!

Die Ortsnamen sind den Geschöpfen der Natur vergleichbar. Die Pflanzen weisen beispielshalber eine grosse Mannigfaltigkeit hinsichtlich der Zeit auf, während der sie sprossen und blühen. Welch ein Unterschied zwischen einer Eiche, die hundertjährigem Stürmen trotzt, und einem Veilchen, dessen Blütenstiel schon nach dem ersten Lenze sich zur Erde beugt! Ganz ähnlich verhält es sich mit den Ortsnamen. Die einen strahlen Tausende von Jahren im Ruhmes-

[1]) cf. *Gröber's Zschr.* 1884, VIII, 326.

glanze der Geschichte; andere sind nach wenigen Menschenaltern versunken und vergessen. Je grösser die Zahl der Personen, in deren Munde ein Ortsname lebt, desto grösser ist seine Lebenszähigkeit. Die fünf Weltteile, die weiten Meere mit ihren grossen Inseln, scharfabgegrenzte Teile der Kontinente, wie Italien, Weltstädte, wie Rom, haben nicht so leicht eine Umtaufung zu gewärtigen, wie kleinere Orte, deren Name nicht einmal eines grossen geschichtlichen Ereignisses, eines Sprachenwechsels bei seinen Bewohnern oder des Eindringens eines fremden Volkes bedarf, um einem andern Platz zu machen: ein rein lokales Ereignis genügt bisweilen. So führt das in Nordtirol bei Lermoos gelegene Mittewald, seitdem im 15. Jahrhundert eine verheerende Schneelawine daselbst niederging, den Namen Lähn. Die Namen bewohnter, wenn auch kleiner Orte haben wiederum eine weitaus grössere Lebensfähigkeit als jene von Feldern und bebauten Gründen, diese dagegen eine grössere als diejenigen öde liegenden Landes oder von Wald und Weide oder von Alp-Abteilungen, welch' letztere, oft nur den Jägern und Hirten bekannt, meist 100, ja 50 Jahre nach ihrem Aufkommen wieder der Vergessenheit anheimfallen oder anderen weichen. So wäre es z. B. ein vergebliches Bemühen bei der gegenwärtigen Bevölkerung Tirols all die Benennungen von Jagdgründen erfragen zu wollen, wie sie das im Statthalterei-Archive zu Innsbruck aufbewahrte, von *Carl v. Spaur* um 1500 angelegte „*Gejaidbuch des Kaisers Maximilian*“ aus allen Teilen jenes Landes anführt. [1]) Namen unbebauter und zugleich schwer zugänglicher Plätze im Gebirge sind nur dann langlebiger, wenn etwa eine Grenze über sie hinläuft; deshalb braucht man sich nicht zu wundern, dass der drei Staaten und Sprachen scheidende Ortler im 12. Jahrhunderte schon so hiess.

Wie leicht die Namen von Alp-Abteilungen wechseln, beweist folgender Fall. Einst traf ich auf einer Alpe einen Ötzthaler Hirten, der wegen seiner Schwerhörigkeit die hundert

---

[1]) cf. *Gsaller's* „Studien aus d. Stubaier Gebirgsgruppe“, in d. *Zschr. d. D. Ö. A. V.* XVII. 1886, 127 ff.

Namen, die innerhalb seiner Trift lagen, der einheimischen Bevölkerung nicht ablauschen konnte. Er wusste sich jedoch Rat; in 14 Tagen schuf er auf eigne Faust für die ganze Weide eine neue Nomenklatur, welche zum Teil so treffend war, dass die Thalbewohner sie für die alte in Kauf nahmen. In den höchsten Alpenregionen sind somit die Namen am kurzlebigsten. Nur noch ein Beispiel, das nebst anderen im Bereiche meiner eigenen Erinnerung liegt. Auf der österreichischen Generalstabskarte bezeichnet der Name *Tschierfeck* eine steile Partie des „*Obern Ortlergletschers*“ in Tirol. Der Name klingt uralt und hält doch nur das Andenken des Jägers *Tschierf* aus dem Münsterthale fest, der bei einer Wette, allein auf die Spitze des Ortlers klettern zu wollen, an besagter Stelle durch heftige Dysenterie zum Umkehren genötigt wurde, ein Ereignis, das vor wenigen Jahren erst stattfand.

Zeigt der Kanton St. Gallen[1]) einen von Süden nach Norden stark abfallenden Prozentsatz — 50 bis 0 % — an romanischen Flurnamen den alemannischen gegenüber, so hängt das wohl weniger von dem einstigen Prozentsatze der romanisch sprechenden Bevölkerung oder deren Besiedlungsverhältnissen ab, als vielmehr nach dem bisher Gesagten in erster Linie von der langsamen, im Laufe der Jahrhunderte von Norden nach Süden vorschreitenden Germanisierung des Kantons. Genügten also vier Jahrhunderte,[2]) um 50 % der Flurnamen durch deutsche zu ersetzen, so ist man zu der Annahme berechtigt, dass unter den jetzigen Flurnamen St. Gallens — und dieselbe Behauptung darf man für ganz Rätien aufstellen — höchstens ein ganz verschwindend kleiner Prozentsatz von solchen erhalten sind, welche ihre Entstehung der wohl schon vor 1400 Jahren ausser Gebrauch gekommenen Ursprache Rätiens verdanken.

Es ist deshalb nicht am Platze, Namen von Feldern,

[1]) cf. *Götz. Rom. Ortsnamen* p. 11 f.

[2]) Wofern uns die Verhältnisse der Nachbarländer Uri, Prättigau und Vorarlberg, wo das Rätische im 15. Jahrhunderte noch gesprochen wurde, zu diesem Schlusse berechtigen, so kann auch im Kantone St. Gallen das genannte Idiom nicht früher erloschen sein.

Wiesen und kleinen Ortschaften abgelegener Thäler, die fast alle guten romanischen oder germanischen Klang haben, aus dem Keltischen herzuleiten, wie vor etlichen Jahren ein *S. H.* im „Tiroler Volksblatte" für die Gegend am Arlberge, und 1893 ein Anonymus in der gleichen Zeitung durch den Aufsatz „Das Celtentum in Obervintschgau" für das obere Etschthal darzulegen sich bemühte.

Von den Namen der grösseren Ortschaften indessen erscheinen viele selbst in den ältesten Urkunden in so dunkler Gestalt, dass sie immerhin Schöpfungen der alten Rätier sein mögen, deren Sprache aber kaum eine keltische war. [1]) Die Ortsnamen Graubündens bleiben somit in dieser Arbeit, welche nur auf sicherem, romanischen Gebiete sich bewegen soll, wie es die Flurnamen bilden, unberührt. Dadurch trete ich allerdings in einen gewissen Gegensatz zu manchen Forschern, die sich lediglich mit den Namen grösserer Ortschaften befassen. Wie sehr sich dieselben auch Mühe geben, die Schreibweise der betreffenden Namen in den Codices zurückzuverfolgen, so wird diese Methode, die man die historische nennen kann, sich nicht lohnen, wenn sie sich nicht mit einer andern verbindet, die ich vorläufig die philologisch-statistische nennen will, und an die ich mich bei dieser Untersuchung vorzugsweise halten werde, da ich mich dabei ja nur mit Flurnamen beschäftige. Ein Werk, das vorzugsweise Namen bewohnter Orte behandelt, aber dennoch auf genauem Studium der einschlägigen Mundarten und Flurnamen beruht, ist Schneller's geniale Arbeit über die Namen des Lägerthales. Ihr nahe kommen Buck's rätische Namenforschungen. Götzinger, wie schon bemerkt, bewegt sich innerhalb der Flurnamen eines nunmehr deutschen Gebietes. Ganz mit modernen, mittelrätischen Flurnamen, und deshalb die noch zu erörternde philologisch-statistische Methode befolgend, beschäftigt sich Alton, der aber das Sichere selten vom nur Wahrscheinlichen und dieses selten vom Dunklen trennt, überdies manch Unglaubhaftes in Bezug auf Suffixe aufstellt.

Es ist durchaus nicht meine Meinung, mit den folgenden

[1]) cf. *Steub* „Zur rät. Ethnol. p. 22 ff.", u. *Windisch* in *Gröber's* Grundriss d. rom. Philol. I, 289 ff.

Namendeutungen an das Ziel des Erreichbaren gelangt zu sein oder im einzelnen stets das Passendste getroffen zu haben. Selbst bei einer durchgängigen, urkundlichen Zurückverfolgung der behandelten Flurnamen wäre das Ergebnis kein bedeutend sichereres gewesen, was ich um so eher behaupten kann, als ich Versuche in dieser Hinsicht an mehreren Orten angestellt habe. Es mögen dadurch vielleicht im Durchschnitte 5 % der Namen mehr aufgehellt werden. Auf die historische Methode musste ich somit verzichten: 1. weil es für einen Menschen unmöglich ist, diese Arbeit bei den Tausenden von Namen, die mir durch die Hand gingen, vorzunehmen; 2. weil nur ein geringer Bruchteil in Urkunden aufzufinden ist; 3. weil, wie oben dargethan wurde, bei vielen das Alter kein grosses sein kann.

Diesem Mangel half die Anwendung der philologisch-statistischen Methode ab. Erstens unterzog ich nämlich den gesamten rätischen Wortvorrat unter Berücksichtigung der einschlägigen Lautgesetze einer etymologischen Prüfung; zweitens strebte ich die Prinzipien zu erkennen, nach denen der Alpenbewohner seine liegenden Güter benennt, und, um später durch Vergleichung möglichste Sicherheit zu gewinnen, befasste ich mich zunächst mit der Namengebung der deutschen Alpen, dann mit derjenigen der an Graubünden angrenzenden italienischen und der nächsten französischen Alpenthäler; drittens suche ich nicht einzelne Namen zu erklären, sondern eine möglichst grosse Anzahl eines weiten, zusammenhängenden Gebietes, so zwar, dass mir meist ganze Kategorien von Namen zur Verfügung stehen, was allein schon der Untersuchung eine nicht zu verachtende, statistische Basis verleiht; viertens nahm ich selbst zahlreiche Örtlichkeiten in Augenschein, um bei einer jeden zu prüfen, wie ihr der Name zu Gesichte stehe;[1])

[1]) Dabei war allerdings zu bemerken, dass auch Namenverschiebung von einem Orte oder Grundstücke zum andern stattfinden kann. Bergesgipfel werden selten nach ihnen selbst zukommenden Eigenschaften, sondern meist nach andern, unter ihnen liegenden Punkten benannt, und Alpen wieder gerne nach bewohnten Orten, während das Herabsteigen von Namen, früher kaum üblich, lediglich der modernen, alpinen Begeisterung vorbehalten war und man erst jetzt es liebt, Gasthäuser und Villen nach nahen Bergspitzen zu taufen. —

fünftens berücksichtigte ich bei jedem Namen die Mundart der Thalschaft; sechstens zog ich die Arbeiten anderer Onomatologen, soweit sie mir gewissenhaft schienen, zu Rate; siebentens versuchte ich die Namen selbst kategorienweise und im Zusammenhange mit grammatischen Untersuchungen zu erklären.

Ihrer Bildungsart nach lassen sich nämlich drei Gattungen von Flur- und Ortsnamen unterscheiden:

1. solche, die aus einem einfachen Nomen bestehen, wie Ulm (= Ulmenwald), Berg, Stein etc.;

2. zusammengesetzte, die hauptsächlich gebildet sind aus a) Subst. + Subst., wie Augsburg = Augustaburg; b) Adj. od. Zahlwort + Subst., wie *Beaumont* = Schönberg, Zweibrücken, Fünfkirchen; c) Subst. + Adj. od. Zahlw., wie *Rochefort* = Starkenfels, *Cima Dodici* = Zwölf-Uhr-Spitze; d) Präp. + Subst., wie r. *Surrhin* = Am Rhein, r. *Traunter-Awas* = Zwischen d. Wassern; e) Verb. + Subst., wie r. *Chatschaluf* = Ort, wo man den Wolf jagt, r. *Chantamerl* = Ort, wo die Amsel singt;

3. abgeleitete, wie d. Pasing = bei den Nachfolgern des *Paso*, it. *Desenzano* = Gut des *Decentius*, frz. *Orléans* = Ort des *Aurelius*.

Die erste Klasse umfasst die weitaus am verständlichsten klingenden Namen. Die der zweiten sind der Bedeutung nach die gehaltvollsten, verdunkeln ihre Form nicht so leicht und stellen in germanischen Ländern das grösste Kontingent. Die der dritten Klasse sind die ältesten und darum auch am schwierigsten zu deuten; der Zahl nach herrschen sie in romanischen Ländern vor; soweit sie nicht Deminutiva, Augmentativa oder Kollektiva sind, gingen sie meist aus ehemaligen, attributiven Adjektiven hervor, die entweder von Anfang an substantivisch auftraten oder deren zugehöriges Substantiv erst später verloren ging.

Aus diesem Grunde, dann auch, weil im Rätischen das Suffix meistens den Ton hat, und somit der die Grundbedeutung tragende Teil des Wortes leicht verkümmert, ändern die rätischen Flurnamen im grossen Ganzen viel schneller ihren Klang als die deutschen. Aber gerade diese Schwierigkeit hat mich, nachdem ich zuvor schon viele Hunderte von

ausschliesslich der 1. und 2. Klasse angehörenden, rätischen Flurnamen untersucht und dadurch gleichsam einen Schlüssel gewonnen hatte, um die Rätsel der übrigen zu lösen, bewogen, meine Aufmerksamkeit auf die 3. Klasse, d. h. die suffixhaltigen Flurnamen Graubündens zu richten. So sei denn der Versuch, dieselben, trotz der spärlichen Vorarbeiten auf diesem Gebiete, im Anschlusse an eine übersichtliche Darstellung der weströtischen Suffixe zu erklären gewagt, eine Darstellung, welche für das wirkliche Verständnis der betreffenden 3. Klasse unerlässlich ist.

Über die Bedingungen und Prinzipien, unter denen meine Arbeit zu stande kam, dürfte nun kein Zweifel mehr walten, und infolgedessen auch ebensowenig darüber, dass man Aussprüche, wie sie z. B. in der geschichtlichen Einleitung zu Otto von Pfister's „Führer durch das Montafon" enthalten sind, nur mit Bedauern hören wird. Dort wird der Stab über die gesamte Namensforschung gebrochen und verächtlich darüber gelächelt, dass der Eine den Namen des Ortes Galthür im Paznaun von *collis durus*, der Andere hingegen von *cultura* ableitet. Der gestrenge Censor hätte bedenken sollen, dass der Wissenschaft ein gut motiviertes *aut* — *aut* mehr gilt, als das Bestreben, etwas zweifelhaftes als Thatsache hinstellen zu wollen; sodann, dass selbst die unantastbare Mathematik es nicht unter ihrer Würde hält, sich mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung abzugeben, deren Wert kein imaginärer ist, sondern unter den Händen von Versicherungsgesellschaften etc. sogar die greifbare Gestalt von Gold und Silber annimmt; endlich, dass „wahrscheinlich" zu den steigerungsfähigen Eigenschaftswörtern zählt, deren Superlativ die mannigfaltigsten Abstufungen zulässt. — Was das als *corpus delicti* beigebrachte *Galthür* betrifft, so dürfte es einem Kenner des Rätischen sofort klar sein, zu welchem der beiden *aut* er hinneigen muss. Abgesehen davon, dass Galthür seiner rauhen, abgelegenen Lage halber — in einer im Pfarrwidum dortselbst aufbewahrten, lateinischen Urkunde des 14. Jahrh. heisst es *Cultura* und wird als *locus eremiticus* bezeichnet — kaum sehr früh besiedelt wurde, das Wort *collis* aber dem Weströtischen fehlt und hier durch

collina, crista, cant, muot, bott etc. ersetzt wurde, erscheint auch *durus* nur selten in rät. Flurnamen, und dann meist in Verbindung mit Feld und dgl., da es im Rätischen „brachliegend" bedeutet. L. *collis durus* hätte r. *Coldür* ergeben und nie r. *Cultüra*, wie die Engadiner den Ort jetzt nennen, auch nie d. *Galtüre*, wie er bis auf die jüngste Zeit herab urkundlich vorkommt und auch in dem eben aussterbenden Walserdialekte des Ortes selbst heisst, während die Apokope des *e* erst der nunmehr siegreich von Norden eindringenden, bajuwarischen Mundart zu verdanken ist; ferner sind r. u. it. Flurnamen, wie *Cu(l)türa*, *Coltura* nach Dutzenden zu zählen, auch gibt es noch ein r. *cultüra*, bebautes Land, Flur.

Es erübrigt noch, über den zu behandelnden Stoff zu sprechen. Die Zahl der in Graubünden derzeit im Gebrauche befindlichen Flurnamen ist, abgesehen von den Detail-Namen, auf mindestens 20,000 zu schätzen, wovon mir 8000 aus den interessantesten Teilen des Kantons zur Verfügung stehen. Mit denen des Misoxer und Bergeller Thales beschäftige ich mich weniger eingehend, weil deren Mundarten fast nichts rätisches, bezw. viel lombardisches enthalten. Von jenen 8000 Namen finden ungefähr 4000 im Folgenden eine direkte Verwendung, so gross ist die Zahl der suffixhaltigen Namen Graubündens, von denen freilich manche zugleich den Zusammengesetzten zuzuordnen sind. Im ersten Teile seien nur diejenigen, welche 1. Liquiden-Suffixe enthalten, behandelt, denn ihre Menge verhält sich zu derjenigen der übrigen suffixhaltigen wie 2 : 1. — Die Namen folgender Gemeinden Graubündens fanden dabei Berücksichtigung:

I. Westlich von Chur bis zum Wallis: *Somvix, Brigels, Waltensburg, Ruschein, Flond, Luvis, Villa, Igels, Vigens, Vrin, Vals,*[1] *St. Martin, Levgiein, Duvin, Pitasch, Riein, Laax, Trins.*

II. Von Chur südlich bis zum Scheitel der Alpen und östlich bis an das Quellgebiet des Inn: *Felsberg, Rhäzüns, Ruaun, Savien, Präz, Rotels, Scharans, Thusis, Andeer, Malix, Churwalden, Ober-Vatz, Surava, Tiefenkasten, Stürvis, Mons, Salux, Tinzen, Stalla, Bivio, Alveneu, Filisur, Bergün.*

---

[1]) In den spatiiniert gedruckten Orten spricht man jetzt Deutsch.

III. Im Flussgebiete des Po: a) Misoxer Thal: *Roveredo, Lostallo, Soazza;* b) Bergeller Thal: *Soglio, Vicosoprano, Bondo, Stampa, Castasegna.*

IV. Engadin oberhalb des Ofenpasses: *Silvaplana, Celerina, St. Moritz, Pontresina, Samaden, Campovasto, Zutz, Scanfs.*

V. Engadin unterhalb des Ofenpasses und Münsterthal: *Zernetz, Süss, Lavin, Guarda, Ardetz, Schuls, Sins, Fettan, Remüs, Schleins, Strada, Samnaun, Spiss,*[1] *Martinsbruck, Cierfs, Fuldera, Valcava, Lü, Lalusai, St. Maria, Münster, Taufers.*

Ein Drittel dieses Namenschatzes sammelte ich selbst von Ort zu Ort, entweder aus dem Munde hierzu besonders sich eignender Personen, oder aus Katastern, Matrikeln etc. Das zweite Drittel verdanke ich gütigen Mitteilungen von seiten des katholischen und protestantischen Klerus aus allen Teilen des Kantons. Den Rest bilden Ergänzungen aus einer Sammlung von bündnerischen Flurnamen im Besitze der rätoromanischen Gesellschaft zu Chur. An den mir schriftlich überlieferten Formen wagte ich nichts zu ändern, berücksichtigte aber bei der Erklärung eines Namens die orthographischen Eigentümlichkeiten des betreffenden Gewährsmannes. War eine Transskription nötig, so bediente ich mich der bei Meyer-Lübke üblichen, die von jener der Gartnerischen Grammatik wenig abweicht und für meine Zwecke genügt. Das Studium der Graubündner Flurnamen bildet die notwendige Vorstufe für die Erklärung der rät. Ortsnamen, weshalb ich mich nicht scheue, auch jene hier anzuführen, die ich nicht deuten kann und die etwa anderen erwünschtes Material sind.

A) 1. l. ⊥ŏlus, -a (-ĕ́ŏlus, -ĭ́ŏlus).

I. In weträtischen Appellativen.

§ 1. Das l. Suf. *⊥ŏlus, -a* erhielt sich im klassischen Latein selbst nur nach *v*, wobei es eine ältere Form von *⊥ŭlus -a* darstellte; es besass ferner noch die Fähigkeit, sich

[1] Spiss und Taufers gehören schon zu Tirol.

an Subst. u. Adj. der 1. u. 2. Deklination anzufügen unter der Bedingung, dass ein ẹ oder ị vorausging, z. B. *filius* — *filiolus*; *ebrius* — *ebriolus* (*cf. Mir. p.* 7, u. *Schwabe: De Dem. Graec. et Lat.*) In der späteren Latinität fühlt man *-iolus*, *-a*, und nicht mehr *⊥ŏlus*, *-a* als Suf. und bildet deshalb Dem. wie *animaliolum, coroniola;* das Suf. verliert den Begriff des Kleinen und Niedlichen und wirkt schliesslich nur mehr formal erweiternd. Seit dem frühen Mittelalter rückte der Hauptton derartiger Ableitungen auf das *ŏ* des Suffixes vor, ein Vorgang, der auf verschiedene Weise zu erklären versucht wurde. Diez — Gramm. I, 199 — begründet denselben mit der Vorliebe des Romanen für den Diphthong *ió* und seine Abneigung gegen *ío, ía.* Mirisch[1]) widerlegt diese Ansicht durch Hinweis auf it. *allegría* u. dgl.; nach ihm sei es der Zweck der Accentversetzung gewesen, die Herkunft eines Deminutivs besser erkennen zu lassen; so hätte z. B. ein **aranjólus* besser zu *vl. aránja* gepasst als ein *araníolus.* Nach Willenberg jedoch — *Zschr. f. neufr. Spr. u. Litt.* III, 1882, p. 562, u. *Rothenberg* p. 63 — sollte dadurch dem Suf. grössere Schallfülle verliehen werden, um den Verfall zu verhüten, dem ein tonloses Suf., das zudem nicht mehr bildungsfähig sein kann, ausgesetzt ist. Schwan (in seiner altfr. Gr.) hält die Tonversetzung für die Folge der Konsonnifizierung des Hiatus *-i*, wogegen auch Mussafia auftrat.[2]) Neumann[3]) erklärt sich ebenfalls gegen Schwan und kommt dabei der Ansicht Willenbergs nahe; ihm schliesst sich auch Meyer-L. — *Gr.* §§ 593, 598 — an. Eine neue Hypothese bringt Cohn — p. 243 —, indem er eine vl. Gemination des *l* und dadurch bewirkte Tonversetzung annimmt, wogegen Schwan[4]) richtig bemerkt, ọ wäre dann gedeckt geworden und hätte sich anders entwickeln müssen.

Erfreuen wir uns auch noch nicht der Lösung dieses Rätsels, eines ist sicher: auch im Rät. spielte das Suf.

---

[1]) cf. p. 28 ff.

[2]) cf. die Ansichten Hornings in *Zschr. f. r. Ph.* VII, p. 572, u. die von Meyer-L. in *Zschr. f. r. Ph.* VIII, p. 238.

[3]) cf. *Zschr. f. r. Ph.* XIV, p. 547 f.

[4]) cf. *Zschr. f. neufr. Spr. u. Litt.* 1891, XIII, p. 192 f., p. 201.

-iólus — statt *-iolus, -éolus* — eine Rolle und zwar keine unbedeutende, wenn wir die unten angeführten Flurnamen überblicken.

In den wenigen Fällen, wo l. *⊥ŏlus, -a* unbetont blieb, synkopierte dieses Suf. sein nachtoniges *ŏ* und ging, wie im Franz., mit *⊥ŭlus* gleichen Weges — cf. § 15 ff. Tonwechsel indessen war Regel und diese Fälle seien zunächst betrachtet.

§ 2. Die westlich vom Albula häufig für l. **-iólus* auftretende Form *-ie̥l* (geschr. *-iel*) setzt die Zwischenglieder *-*ió̥lu, *-iúòlu *-iüel, *-iiel* voraus, deren Diphthong durch das auslautende *u* der l. Akkus.-Form bedingt ist, wie aus *M-L.* §§ 152, 186, u. *Gartn.* §§ 45, 46 erhellt; z. B.

1. oberl. *ansiel*, junge Ziege, — l. **haediolu;* cf. *M.-L.* § 291;

2. oberl. *bigniel*, kl. Waschzuber, — l. *balneolu;* cf. it. *bagnuolo;*

3. oberl. *cavriel*, eine Eulenart, — l. *capreolu;* cf. *Kört. l.-r. W.* 1622.

4. surs. *clavaziel*, Bergstall, aus l. **clavatiolu;* cf. r. *clavau*, Stadel, u. unten § 14 No. 29;

5. oberl. *kigniel*, Hündchen, — l. **caniolu;*

6. oberl. *kilschiel*, Strumpf, — l. **calceolu;*

7. oberl. *kischiel* — l. **caseolu;* cf. *Kört. l.-r. W.* 1705.

8. Diss. *lintsie̥l*, oberl. *lanziel* — l. *linteolu;*

9. surs. *persiel*, Gesimse, — l. *paradisiolu;* cf. § 3 u. § 14 No. 76 u. *Kört. l.-r. W.* 5881;

10. oberl. *pigiel*, Fusssocke — l. *pediolu*; cf. wal. *picior*, Fuss, u. *Du Ca. pedioli, pedules;*

11. oberl. *pariel* u. *priel*, Kessel, aus ml. *pariolu* zu kelt. *pair, per*, Schüssel, auch hl. Graal; cf. *Kört. l.-r. W.* 5896;

12. surs. *rudiel*, Radfelge, — l. **rotiolu;* cf. *Kört. l.-r. W.* 6994;

13. oberl. *tarschiel*, Strick, zu r. *tretscha, id.*; cf. *Kört. l.-r. W.* 8356;

14. r. *gugliel*, grosse Nadel, — l. **(a)cuc(u)liolu*; cf. *Kört. l.-r. W.* 125; *Gröb. Z.* XI, 267; *Rom.* XV, 452; *Herr. Arch.*, LXXXVII, p. 106.

§ 3. Als Plural des Suffixes erscheint in den Büchern des berührten Gebietes *-éuls,* das nach *Gartn.* § 46 in Dissentis *-o̧ults,* und in Schweiningen *-ǫults* lautet und geradenwegs auf l. *-(i)ǫlos* zurückgeht. Diese vom Sing. differierende Entwickelung des l. *ǫ* beruht nach *M.-L.* § 186, und *Gartn.* § 45 auf dem Einflusse des folgenden *o*-Vokales im l. Plur. Akk. auf *-os;* z. B.

1. Diss. *lintso̧ults,* oberl. *lanzéuls* — l. *linteólos;* cf. § 10.

2. Schweiningen *andzǫults* — l. **haediolos.*

3. Diss. *perséuls* — l. **paradisiolos;*

4. obw. *calschéuls* — **calceólos.*

Anm. In allen diesen Fällen gab es einen ursprünglichen Plur. auf *-i̭éuls, -i̭óults,* dessen *i̭* durch vorhergehenden Palatal assimiliert wurde.

§ 4. Der Plur.-stamm des Suf. auf *-éul, -ǫul* etc. — cf. § 3 — hat an mehreren Orten des berührten Gebietes in einigen Fällen den alten Sing. auf *-iel* verdrängt, wohl wegen seltenen Gebrauches der betr. Wörter im Sing. So gibt *Gartn.* § 46 für Schweiningen *andzǫul* und *kaltšǫul.* Weitere Beispiele:

1. oberl. *pignieul,* kl. Tanne, — l. **pineolos* zu *pineus, -a;* cf. it. *pignolo,* Zirbe, und *Du Ca. piniola;* cf. *Mirisch* p. 19.

2. oberl. *barscheul,* Tragriemen, — cf. l. *brăchĭŏlum,* Sessellehne.

3. r. *chireul,* Milbe zu r. *chira, chüra,* Motte.

Anm. Oberl. *aveul,* Biene, — zu l. **api̭ólos-, raveul,* Krautkräpfchen, — zu l. **rapi̭ólos* von *rapum* —, bei denen der Ausfall des *i̭* durch keinen Palatal sich rechtfertigt, müssen auf einem sekundären Plur. in *-*euls,* statt *-i̭euls,* beruhen.

§ 5. Als dialektische Nebenformen, welche ebenfalls aus dem Plur. sich erklären, sind folgende oberl. Wörter anzusehen:

1. *raviúl* — *rapiolos;*

2. *chirúl* — durch Attraktion über **chiriul;* cf. *chireul* § 4;

3. Mit Palatal vor dem Suf.: *calschul,* Strumpf; *cagnul,* Hündchen; *pignul,* kl. Tanne.

§ 6. Surs. *pignell,* kl. Tanne, dessen Plur. auf *-euls*

endigt, geht somit auch auf l. *-iolum* zurück; es handelt sich hier um Verschiebung des früheren *íel* — cf. § 2 — zu *-i̯él*; cf. *Cohn* § 243 ff.; *Meyer-L.* im Litbl. V, 17.

§ 7. L. — **iŏlu* wird im obersten *E.* zu *i̯ol* und *i̯oul*; cf. *M-L.* § 184; somit l. **apiolu*, **rapiolu* zu *O. E. avióĺ, ravióul.* — Mit vorhergehendem Palatale assimiliert sich auch hier das *i̯* des Suf.; z. B.

O. E. bratschol — l. *brachiolu*; *figlióul*, Patenkind — l. *filiolu*.

§ 8. In den übrigen Teilen des Engadins erscheint *-iólus* als *-i̯öl*; *ö* steht hier als aus l. *ŏ* hervorgegangen in einem r. Oxytonon vor einfachem Kons.; cf. *Gartn.* § 48; z. B. *E. aviöl; chavriöl; O. E. padriöl*, Trichter, zu l. *patera?* cf. *Kört. l.-r. W.* 5944.

Anm. Auch hier bedingter Schwund des *i*: *pijöl, O. E. püjöl,*[1]) Socken — l. *pediolu; uschöl,* kl. Fallthüre — l. *ostiolum*; cf. *Kört. l.-r. W.* 5794;

E. scrigniöl, Schrank — l. **scriniolu*.

§ 9. Bildungen auf *-aröl*, dem it. *-aruolo*, nfr. *-erol* entsprechen — cf. *Diez Gr.* II p. 282 — sind selten, während im Franz. halbgelehrte Wörter dieser Art häufiger vorkommen; cf. *Cohn* p. 260 ff., und *Mirisch* p. 19; z. B. *E. barcharöl*, Schiffer; *E. bognaröl*, Waschzuber, zu r. *bogn*, Bad; *E. pischaröl*, Betts . . cher; cf. it. *pisciare* u. it. *pisciarello*, blassroter Wein.

§ 10. Das *E.* weist die Pluralformen *-(i̯)oelts* und *-(i̯)ous* statt **-(i)óls* auf, diese die ältere, jene die jüngere aus dem Sing. neugebildete; z. B. Samaden *uzoelts* zu *uzoel* = **haediolus*; cf. *Gartn.* §§ 46, 48; *U. E. chatschous* — l. **calceolos; linzous* — l. *linteolos*; *avious, aviölts* — l. **apiólos.*

§ 11. Die weibl. Form des Suf. hat sich im ganzen Kantone fast unverändert als *-ióla*[2]) — cf. *Gartn.* § 46 — erhalten; das *ŏ* widerstrebte nämlich überall der Diphthongierung zu *ie*, was nach *M.-L.* § 186 dem Einflusse des folgenden *a* — im Gegensatze zu folgendem *i* oder *u* — zu verdanken

---

[1]) Hier *ü* durch labialen Einfluss; cf. *M.-L.* § 35, *Gartn.* p. 198.
[2]) *i* hat dasselbe Schicksal wie beim Mask.

ist. Im *E.* erscheinen davon die mundartlichen Variationen *-ola, -óula* und *-ogla,* für die man auf *Gartn.* § 48 hinweisen kann — l. *ŏ* in r. Paraxytonis vor einfachem Kons., z. B.

Diss. *andzola,* Schwein. *andzōlę,* Samad. *uzógla,* Schleins *azōla, U. E. asoula* — l. **haediola; E. figlioula,* oberl. *figliola* — l. *filiola*; oberl. *nitschola, E. nitschoula,* Haselnuss — l. **nuceola*; cf. *Mirisch* p. 19, u. *Kört. W.* 5663.

Anm. 1. In r. surs. *pignóla,* kl. Tannen, und andern Wörtern auf *-(i)ola* muss dieser Ausgang als Koll. Plur. zu einem Mask. auf *-iolus* aufgefasst werden.

Anm. 2. Attraktion des *i* an die vorhergehende Silbe fand statt bei:

E. cuderóula, chüdiroula, gr. Kessel — l. **caldariola;* cf. *Kört. W.* 1501; *gartirola,* Reibeisen, zu r. *grattar,* kratzen, germ. **krattôn;* cf. *Kört. W.* 4575; *lattaroula,* Milchspeise — l. *lactariola;* cf. *Cohn* p. 260 ff., u. fr. *laiterol* u. it. *lattajuola,* Milchfrau; *virola* — l. *variola;* cf. *Kört. W.* 8580.

§ 12. Suf.-Wechsel lässt sich vermuten bei *U. E. faschöl* etc., it. Bohne, aus l. *faséłu,* gr. *φάσηλος* — cf. *M.-L.* § 17; doch eher von it. *fagiuoli;* cf. *Kört. W.* 6110.

§ 13. Ausser den bereits angeführten Wörtern — und diese sind sämtlich Substantiva; Adjektiva wie im Ital. finden sich keine — haben sich nur wenige mehr auf *iólus* imEsträt. erhalten, wo überhaupt dieses Suf. die Fähigkeit, neue Bildungen ins Leben zu rufen, verloren hat. Auch der ursprünglich ihm innewohnende deminutive Sinn ist allenthalben erloschen; bei manchen, wie z. B. bei *chüdiroula* — cf. § 11 — ist das Suf. sogar augmentativ geworden. Die lat. Stammwörter sind fast ausnahmslos Substantiva; nur *pischaröl* — § 9 — u. *tagliola* — cf. § 11 — gehen auf Verba zurück.

II. In bündnerischen Flurnamen.

§ 14. 1. L'acla dils ansauls (Tiefenk.) = der Maiensäss der kl. Ziegen; *acla,* [1]) schw. d. Maiensäss, ist eine Art Voralpe, d. h. ein Ort, wo man im Mai sitzt; *ansauls* [2]) ist Plur. zu *ansiel;* cf. *Schn.* p. 31 *campus.*

---

[1]) Von l. *áccola;* cf. ***Pallioppi*** p. 6. [2]) Hier *-auls* statt *ǫuls.*

2. A g u a g l i ö l s[1]) (Silvapl.) = kl. Bäche, aus **auqualiólos* von l. *aqualis*; cf. *U. E. aguaigl,* Bach, u. tir. d. *Wahl m.,* Bewässerungsgraben; cf. *Buck* XII *aqua.*

3. A i r ó l a (Soazza) von l. *arĕŏla,* Gartenbeet; in Italien viele Orte wie *Airola, Airole, Ajola;* urk. ein *Ariola* bei *Odorici J.* 958; cf. No. 51; cf. *Kört. W.* 719.

4. A r í a l[2]) (Alven.) aus **airólus* zu l. *area,* Tenne, ebene Fläche; cf. it. *ajuolo,* Vogelherd u. O. *Airolo* am St. Gotthard·

5. B a g n í a l (Stürvis), B a g n i e l (Präz), B i g n i a l (O. Vatz), B i g n i e l (Trins) von l. *balneolum,* kl. Bad.; in Ital. viele *Bagnolo.*

6. B i g l í e l (Waltensb., Somvix, Levgiein, Ruaun) = kl. Trog aus r. *begl, bügl,* Trog; dieses aus l. **(al)veúc(u)lu?*; cf. *Schn.* p. 2. *Albi*; cf. *Pall.* p. 118.

7. B o s c i o l (Lostallo) zu r. *böşch,* Baum?

8. B r a g g i o l e (Brusio) = kl. Brachfelder zu r. *brachar,* brechen, d. h. pflügen, ohne zu säen; cf. *Pall.* p. 112.

9. B r a i e l (Mons) cf. No. 8.

10. L a P r a d a d e B r i n z o u l s (Tiefenk.) = die Wiese von Brienz; dieser O. urk. als *Brienzols* bei *Moor* I. J. 1221.

11. C a b b i o l o[3]) (Lostallo) = kl. Höhlung zu l. *cavea*; cf. *Alton* p. 42 *Gábia.*

12. C a d g i a n o e l (Vicosopr.) = Haus des kl. Johann; cf. *Alton* p. 44 d. N. *Janól* aus *Johannes*; cf. *Schn.* p. 242 d. N. *Zanol, Zanollo*; ferner über die *Ca*-Namen *Muoth* p. 26 f.

13. C a l c a i r o l a (Soglio) zu *ml. calcaira,* Kalkofen; cf. *Schn.* p. 28; in Ital. viele O. wie *Calcariola*; cf. No. 1477.

14. C h a m p a g n o u l a (Celerina) = kl. Flur; ein *Pradum in Campaniola* bei *Moor* I J. 766; ein *la Campaniola* bei *Odorici* III. J. 772; 6 *Campagnola* im it. *P. L.*

15. C a m p a s c ö l (Brusio) spr. — *šöl* aus l. *camp(us)* + *-ace(us)* + *-(e)ól(us)*; cf. *Mirisch* p. 26.

16. C a n a s a u l s (Levgiein) = „Kitzbühl" zu r. *con,* Hügel, + *asauls,* kl. Ziegen; cf. *Alton* p. 32: *Chanacia,* dieses aber von l. *canna*; cf. *N.* 20.

---

[1]) cf. *Pall.* p. 26. [2]) Hier und sonst *-ial* für *ię̨l*; cf. § 2. [3]) Hier und sonst *-olo* nur italianisierte Schreibung des Suffixes.

17. Chamütschöl (St. Maria M.) zu r. *chamuotsch*, Gemse.

18. Canariel (Somvix) cf. *Du Ca. caneria* = *arundinetum*, Binsenfeld; auch viele it. *Canera, Cannara* (*P. L.*).

19. Crest-Candaul (Waltensb.) = hoher (*aul*) Eck (*cant*) — Bühl (*crest*)?

20. Chanschaschoulas (Fettan) = *chants-asoulas*, „Kitzbühl"?; cf. No. 16.

21. Carasole[1]) (Roveredo) nicht = *caro sole*, wie mein Gewährsmann glaubt, sondern zu l. *quadruvium*, Kreuzweg, wovon auch it. O. wie *Carrobiólo* (*P. L.* u. bei *Odorici* J. 1220).

22. Carditschola (Präz) zu r. *quadra*, Feldparzelle + *-icióla* (cf. *Götz.* p. 40, u. *Schn.* p. 33 *Carestel*, u. p. 131), od. zu l. *carduus*; cf. No. 26.

23. Ils Careuls (Degen) zu r. *quader*, Steinblock; cf. it. O. wie *Caroli*.

24. Cargiel (Andeer); cf. No. 23.

25. Cargnola (Tiefenk.) zu r. (*in*)*carna*, Winkel, eingehegtes Grundstück, aus l. *cardinem*.

26. Carola (Chur) = *quadrola* zu r. *quadra*; cf. No. 22.

27. Val Cavarnola (Vigens) = „Höhlen-Thal" zu r. *caverna*.

28. Cavazolas (Degen) zu r. *cavazola*, Achsenvorsprung u. Ackerrain, eig. kl. Kopf; cf. *Götz.* p. 21 *capitium*; cf. No. 131.

29. Clavaziel (Vrin) = kl. Heustadel; der Flur N. *Tlavadiel* aus l. **tabulateólum* (cf. *Muoth* p. 36) spräche für die Ableitung von r. *clavau*, Stadel, aus l. *tabulatum* (cf. *Götz.* p. 79. *Tablat*); cf. § 2.

30. Cortiole (Brusio) zu l. *c*(*o*)*hortem*, Viehhof; cf. *Schn.* p. 47 *Corte*, u. *Götz.* p. 57 *Gártis*.

31. Crischól (Zernetz) zu r. *crusch*, l. *crucem*.

32. Cugniel (Scharans, Lufis), Cungnial (Präz) von l. *cuneolus*, Zwickel zw. 2 Bächen, Winkel; in Ital. viele *Cognoli, Coniolo, Cugnioli*; cf. *Schn.* p. 44 *cóni*.

33. Cungiroula (Celerina) zu r. *cuogn*, l. *cuneus*; cf. No. 32.

---

[1]) *-ole* hier it. *Plur. f.*

34. Curtgiroula (Mons) Dem. von r. *cultgira,* Flur etc., aus l. *cultura.*

35. Curtschaniel (Malix) zu r. *curtschin,* Baumgarten, aus l. **chorticinum.*

36. Dandengiels (Somvix) = **de-intus alneolos,* In den kl. Erlen?

37. Darvagniols (Salux) zu r. *darvun,* Bergbach, aus l. *draconem*; cf. *Rosa: dragú.*

38. Daviglieł (Villa) = **ad aqualiolum?* cf. No. 2.

39. Dirolas (Waltensb.) = **ad areolas* (cf. No. 3), od. zu r. *dir,* hart, brachliegend.

40. Discholas (Remüs) zu r. *dascha,* Tannenzweige, bresc. *dasa* (bei *Rosa*) = *ramo verde d'abete.*

41. Dremola (Lostallo) = **de retrum molum,* hinter d. Mühle.

42. Fairolas (Vrin) aus **fagariolas* = kl. Buchenbestände; cf. it. O. *Favara, Favari, Favaro,* alle eher von *fagus* als von *faba,* wie ich auch *Pfäffers* nicht mit *Götz.* von *faba,* sondern trotz der urk. Schreibung *Favarias* von *fagus* ableite, was lautlich gut geht und dem Sinne nach vorzuziehen ist; auch in Deutschland kaum *ein „Bohnenfeld"*, aber Hunderte von *Buch, Buchau, Buchwald, Buchach.*

43. Las Fanolas (Alven.) nach m. Gewährsm. von *favuogn,* Föhn; eher doch zu d. *Pfanne,* grödn. *fana.*

44. Farirola (Filis., Bergün etc.) = kl. Schmiede, zu l. *ferraria.*

45. Fascholla (St. Maria M.) zu r. *fascha,* l. *fascia,* Binde, schmale Wiese; cf. l. *fasciŏla (G.),* kl. Binde, u. *Schn.* p. 54 *Fassóle.*

46. Fastinous (Guarda) Plur. des Dem. von r. *fastaigen,* Rinne zum Herablassen des Holzes, von l. *fastigium*; cf. *Schn.* p. 178.

47. Gandajöla (Bondo) zu r. *ganda,* Steinhalde, *Val Camonica ganna;* cf. *Götz.* p. 57; *-ajöla* hier lomb. für l. **-ariola.*

48. Giazöl (V. Cava M.) zu *ml. gadium, gacium,* Wald; in Ital. viele *Gazzuolo Gaggiolo* etc.; cf. *Buck* XII. *gualdus: silva Gazolo* etc.

49. Graviroulas (Scanfs) zu r. *grava,* Kies; cf. *Buck* XII. *grava, Alton* p. 43 *Grávola.*

50. Griatschouls (Scanfs) zu r. *grava* + Suf. *-aceolus* im Plur.?

51. Laróla (Mons) = *illa* + *areola,* cf. No. 3.

52. Larschöla (V. Cava M.), Coll. Plur. von *larschöl* = l. **lariceolu* zu *larix,* Lärche.

53. Lizöl (Bondo) aus **lagazöl* = **lacuciolu* — ein See dieses Namens bei *Moor* II. *Nachtr.* — od. zu r. *lozza,* Schlamm, aus l. *lutea* — cf. *Zösm.* p. 9 *Ludesch* — od. zu ahd. *loz,* Looswiese — cf. *Schn.* p. 33 *Campo Lusso* u. *Du Ca. lizzus.*

54. Madanüel (Vals)[1]) u. Midinauls (Brigels) zu r. *meida, meidia,* Heuhaufen auf d. Bergen, l. *meta.*

55. Mafascioli (Brusio) von einem Fam. N., dieser zu *Matthaeus*; cf. *Schn.* p. 241.

56. Mandola (Vicosoprano).

57. Mariöl (Zutz) nicht mit d. O. *Maruel* (Walserth.) u. *Mariol* (Ultenth.) — cf. *Buck* XII. 217 f. — vom l. Gentil N. *Marius,* eher von r. *mar,* Meer u. Pfütze — cf. *Du Ca. mara* — od. von dem bei *Schn.* p. 239 vermuteten **mar,* Felsblock — cf. *Götz.* p. 65, 66 u. *Zösm.* p. 9; cf. No. 86.

58. Marmarola (Brigels, Degen) = Marmorbruch aus l. **marmoreus:* in Ital. Orte wie *Marmirólo.*

59. Marschiel (Ruaun) zu r. *marsch,* faul, l. *marcidus;* cf. *Schn.* p. 32.

60. Mortiröl (Taufers M.), Murtariel (Tinzen), Murtaröl (Cierfs M.) Murteröl u. Murteróus (Zernetz) zu r. *E. murtér, mortér,* höchste Alpenweide, Krummholzregion; dieses, nach meiner Ansicht, von l. *murta,* Myrte — cf. auch *Du Ca.* — + *-arium,* bezeichnete zunächst „einen mit Myrten bewachsenen Ort"; der altrömische O. *Murtariae* — bei *G.* — hatte seinen N. von der Myrte; cf. *Buck* XII *mortarium*; in *V. Camonica* nennt man die Alpenrosen *mordéne* (aus **murtinae*); l. **myrtillus* wurde auch auf die Heidelbeere — *vaccinium* — übertragen; der Morteratsch-Gletscher bei Pontresina heisst so nach einem nahen *murtér*; cf. No. 61.

---

[1]) Der d. Dial. v. V. bewahrte das alte *üel.*

61. Laviner Murtiröl (Scanfs) = „Lawinenrinnsal der kl. hohen Alpenweide"; cf. No. 60.

62. Muttatschols (Samn.) zu r. *muott*, Bühl + *-aceolos*.

63. Nischöl (Fettan) = *in osteolu*, in der Öffnung; cf. § 8.

64. Nigleuls (Vrin) zu r. *ägla*, l. *ilicem*, Steineiche?

65. Padanöl (M.) zu it. *pedana*, unterer Rand eines Kleides, Fuss eines Berges — ähnlichen Sinn hat it. *falda* — kaum zu it. *pédina*, Riegel od. dem rätselhaften *pétina* bei *Buck* XII, od. *pátena*, Pfanne.

66. Panazolla (Ruschein) Koll. Plur. von l. **piniciolus*, kl. Tanne, od. = *pineta* + *-iola?*

67. Panols (Stürvis) zu *pinus?*

68. Lavinér digl Pariel (Filis.) = Lawinengang des Kessels.

69. Parniel (Malix).

70. Pazólas (Malix) = „kl. Flecken" zu *ml. petium*; cf. it. O. *Pezzole*. —

71. Pazoula (Guarda) = kl. Flecken; cf. No. 70.

72. Pizziel (Scharans) zu *petium;* cf. No. 70; viele *it. O. Pezzolo*.

73. Pignolla (Vrin), Koll. Plur. von l. **pineolus*, kl. Tanne; cf. No. 67.

74. Pignola (Bondo) cf. No. 67 u. 73.

75. Pigniel (Vrin) = l. **pineolus;* cf. No. 67 u. 73.

76. Perveseuls (Vrin) = l. **paradisiolos* zu *paradisus* — cf. § 2 No. 9 u. § 3 No. 3 —, das nach *Du Ca.* im *ml.* vielerlei bedeutete; cf. fr. *parvis*; sehr oft in r. Namen — cf. *Schn.* p. 83 *inferno* —; in Ital. viele *O. Paradiso*, *Paradisoni* etc.; *Proveis* im Nonsberg nach *Steub* aus **Paradisium*. In den d. Alpen oft Örtlichkeiten, wie „in den Himmeln" (am Aggenstein), „im Rosshimmel" (Galthür), „im Gemsenhimmel" (Plansee), diese alle sind schönes Weidegebiet, bezw. schwer zugängliche Stellen.

77. Plantisolas (Bergün) = „Jungholz" aus **planticiolas* zu r. *planta*, Baumstamm.

78. Planziel (Vrin) zu *ml. plantum*, Baumgarten *(Du Ca.)*.

79. Planzolas (Duvin) von l. *planitia*, Ebene + *-iolas*.

80. Plattoulas (Campovasto) zu *platta*, Platte; cf. *Götz.* p. 33, u. *Schn.* p. 115, 122.

81. Plaziel (Filis.), Plazöl (M. Celer., Ardetz) zu r. *plaz* aus l. *platea;* cf. *Schn.* p. 121; in Ital. viele *Piazzolo.*

82. Pozzol (Lostallo) = l. *puteolus*, kl. Brunnen; cf. *Götz.* p. 39, *Schn.* p. 129, *Alton* p. 55; in Ital. viele *Pozzuolo;* cf. No. 95.

83. Pranzariöla (Vicos.) = l. **planitiariola?* — cf. *Alton* p. 56 *Pranseróres* — kl. Ebene; cf. No. 79, 84, 91.

84. Crest Pranzollas (Präz); r. *crest* = Hügel, eig. Kamm; *pranzollas* aber wie *Branzoll* an d. Etsch u. Schloss *Pranzoll* im Eisackth. durch Dissimilation aus **planitiolas*, bezw. *-um;* cf. No. 79, 83, 91.

85. Pratschós (Taufers M.) = l. **praticiolos* zu *pratum*, Feld.

86. Praumarielz (Vigens) — Feld d. kl. Pfützen; cf. No. 57.

87. Prazós (Ciefs M.); cf. No. 85.

88. Prazöl (Fuldera M.) = kl. Feld. cf. 85, 87.

89. Priel (Waltensb.) = Kessel; cf. No. 68.

90. Prau Priel (Flond) = Kesselfeld; cf. 68, 89.

91. Prinzeuls (Laax); cf. 84.

92. Prischóls (Bergün) = l. **prensiolos* zu *prensum* von *prendere*; it. *presa* — cf. auch *Du Ca.* — bedeutet in den Alpen eine Örtlichkeit, wo Holz gefällt wurde, zugleich auch ein gewisses Flächenmaass bei Waldrodungen; daher die vielen *Presa, Prese* etc. in Ital.

93. Prosansols (Surava) = **pratos* + **haediolos*, Kitzfelder; cf. No. 1.

94. Pumola (Duvin) = *apud molam*? cf. 41.

95. Puzzôs (Campov.) Plur., zu l. *puteus*; cf. 82.

96. Rancigliolas (Duvin) zu l. *rumex* fr. *ronce*, Sauerampfer — cf. *Schn.* p. 139 —; kaum zu *ml. runcus* od. ahd. *wranc*, gekrümmt.

97. Ransauls (Ruaun).

98. Rasola (Churw.) zu l. *rasus*, eben, platt; cf. *Du Ca. rasum* 3, fr. *rez-de-chaussée*, it. *raso* von l. *radere*.

99. Raversoi[1]) (Vicos.) zu l. *versare*, umpflügen; cf. it. *riversare*; in Ital. O. wie *Reverso.*

100. Raviglie l (Bergün) = Hahnenkamm — zu l. *ruga?* — cf. *Du Ca. ruba* = *ruga.*

101. Razöl (M.) zu *ml. raza* (*Du Ca*) = *fossa, canalis*; zu *arrogium?*

102. Reazous (Guarda) = Kitzbach? — *rivus* + **haediolos*; cf. 1, 93.

103. Riciöla (Castas.) zu l. *arrogium*, Wassergraben — cf. *Buck* XII *arrogium*; cf. tir. d. *Ritschn* = Wassergraben (Botzen).

104. Runcajöla (Stampa) zu *ml. runcus*, Rodung; cf. it. O. wie *Roncajola.*

105. Runchiola (Vigens) zu *ml. runcare*, roden.

106. Rungtgiel (Tinzen) zu *runcus*; cf. 104.

107. Sagliolas (Salux) zu r. *saglia*, Graben am Rande eines Ackers; cf. lad. *sala*, Rinne.

108. Plan Schauls (Surava) = **planiciolos* cf. 84.

109. Sasolas (Lufis) Plur. vom Koll. zu l. *saxum*; cf. it. *Sassuolo.*

110. Zanziola (Vals).

111. Pleun Schigiels (Somvix) zu r. *schitg*, dürrer Baum, — aus l. **exsuctus*, also „Ebene der kl. Dürren".

112. Sclivigiouls (Tiefenk.).

113. Settagiol (Lostallo), in d. Nähe ein Settaggio; dieses aus l. **sectaticum* (?), zu l. **sectare*, Heu mähen; cf. r. *sétter*, Schnitter, aus *séctor.*

114. Sinitols (Stürvis) = **signatólos*, kl. gezeichnete Grundstücke — cf. *Schn.* p. 128 f. —, kaum zu *sinus* — cf. *Schn.* p. 34 f.

115. Sinols (Filis.) zu l. *signum*, Zeichen.

116. Siséul (Alveneu) zu l. *saxum*; cf. No. 109.

117. Somtriel (Duvin) = **summum triviolum*, beim obersten Steig od. ganz oben beim Steig; r. *somm*, zu oberst; l. *trivium* lebt in r. *truig, trutg* u. tir. d. *Troja*, Viehpfad, fort; sonst könnte der N. von *coemeterium* od. mit d. fr. *sentier* u.

[1]) *-oi* ist lomb. Plur. von *-ólus.*

it. *sentiere* von l. *semita*, Steig kommen; wie auch der Bach *Seteröl* am Gardasee von **semitariolu*. — cf. 135, 137, 562 f.; cf. *Gröber* in *Wölffl. Arch. f. l. L.* V. 465.

118. Sumnaul (Brigels) = kl. Saumweg; cf. surs. *saumna*, Saumweg.

119. Tagiola (Bondo) = kl. Hütte; cf. lomb. *teggia*, Hütte; cf. *Buck* XII *attegia*, u. *Schn.* p. 174, u. cf. No. 126.

120. Via della Tagliola (M.), = Weg des Baumstrunks zu r. *t.* = B., Hackstock; cf. 133, 134.

121. Ils Taglious (Guarda) Pl. von r. *tagliöl*, Prügel, zu *tagliar*, schneiden.

122. Tamül (u. *Tamuel*, Vals) A., zu r. *tumma*, Bergkuppe.

123. Tarschials (O. Vatz) = schmale Streifen Landes; cf. r. *tarschola*, Zopf, zu it. *treccia*.

124. Plang Tarscholas (Stürvis); cf. 123.

125. Tärziel (Scharans); r. *t.* ist ein Grundstück, das 3mal im Jahr gemäht wird; cf. l. **tertiolus* u. *Schn.* p. 56, u. *Mirisch* p. 9.

126. Tegiolas (Waltensb.); cf. 119.

127. Teolas (Vigens) zu r. *tiola*, Kienholz; dieses eher aus l. *taedula* (*Du Ca.*) = *parva taeda*.

128. Tersiel (Alven.); cf. 125.

129. Tganfola (Tiefenk.) zu l. *cannabis*, Hanf.

130. Tgiariel (Brigels) zu **kar*, Felsenmulde; cf. *Schn.* p. 39.

131. Tgavazola (Mons); cf. 28.

132. Davostigiolas (Salux) = hinter d. Sennhütten; cf. 119 u. 126.

133. Tigliolla (Vrin); cf. 120, 121.

134. Tiliolas (Samn.); cf. 120, 121, 133.

135. Triel (Villa) = l. **triviolum*, kl. Steig; cf. 117.

136. Tsches-aul (Vrin), hier kaum Suf.; eher = *caesum altum* „Hoher Hag“; bresc. *sesa* (aus l. **caesa*) = Verhau, Hecke, eingehegter Ort. Wie man den Berg *Schesaplana*, der auf d. Sprachgebiet gelegen ist, nicht einmal nach r., sondern nach it. Ortographie *Scesa plana* schreiben kann u. ihn trotzdem vom fr. *chaise* als „ebener Sitz“ erklärt, ist unbegreiflich. Dieses etymolog. Verrenkungskunststück brachte wohl ein

einflussreicher Mann aus Seewies im Prät. fertig, der ausserdem noch in den Flurnamen dieser Gemeinde sämtliche Götternamen des Olymp u. der Walhalla entdeckt hat! Am ehesten bedeutet *Schesaplana* „breiter Hag".

137. Triós (Ardetz), Plur. von **triviolus*; cf. No. 135.

138. Valseuls (Alven.) = *valliciolos*, kl. Thäler?

139. Vazzola (Lostallo) zu it. *vazzo*, Furt, od. r. *vezz*, Tanne l. *radium*, bezw. **abeteus* od. zu r. *vat*, Bergterrasse.

140. Walerola (Taufers M.) zu **aqualis*, Bach + *-ariόla*; auch im Algäu N. wie „*kleines Bachtl*" d. h. Bach-Thal; cf. 2.[1])

A) 2. I. ⏑ŭlus, -a (nebst ⏑ŏlus, ⏑ĭlus, ⏑ĕlus).

I. In westr. Appell.

§ 15. Es sei hier der lat. Wortausgang auf *⏑ŭlus*, *-a* behandelt, soweit er nicht den Suf. *-áculus*, *-éculus*, *-ículus*, *-úculus*, *⏑cŭlus* — cf. § 24 — 41 — angehört; mit ihm fielen der Ausgang auf *⏑ŏlus*, *-a*, z. B. in *diábolus*, mit Ausnahme des Falles, wo er dem Suf. *-éolus*, *-iolus*, angehört — cf. § 1 ff. —, ferner jener auf *⏑ĕlus*, *-a*, z. B. in *angelus*, schliesslich der auf *⏑ĭlus*, *-a*, und derjenige, der aus ursprünglichem *-ŭlus* durch Metathese entstanden war, wie in *stúmilus* aus *stimulus*, *stupila* aus *stipula* — cf. M.-L. § 28 —, lautlich zusammen; von jenen Fällen aber, in denen *⏑ŭlus*, *⏑ŭla* mit *-ellus*, *-a* wechselte — cf. § 56—64 —, sei hier zunächst abgesehen.

Die genannten *⏑ŭlus -a* etc., in denen der Nachton-Vokal grösstenteils ja schon in vulgärlateinischen Zeiten elidiert worden war — cf. M.-L. § 29 — finden wir in Graubünden meistens durch *⏑el*, das Fem. durch *⏑la* wiedergegeben, wobei der Vokal des Mask.'s nur als Stütz-*e* aufzufassen ist und desshalb auch nach *r*, z. B. in *scherl*, fehlt.

Beispiele: a) Maskulina:

1. r. *anzerkel*, Dachtramen, — l. **in -circulu;*

---

[1]) cf. *Buck* XII *grumus* u. *palatium*, wo O. N. auf *-iólus* aus d. fr. Schweiz nachgewiesen sind.

2. r. oberl. *aungel.*, U. E. *anguel* — durch Metathesis; cf. M.-L. § 288 — l. *angelu*;

3. oberl. *bischel*, Teuchel, — l. *fistula* von r. *bist*, Baumstamm, beeinflusst;

4. r. *combel*, *chiembel*, gehäuft, — l. *cumulu*;

5. *giavel* — l. *diàbolu*;

6. *gróffel* — l. *caryophyllum* — cf. *Kört.* 1699; *Gröber* in *Wölffl. Arch.* II 433; *Bugge* in *Rom.* III 147.

7. *módel* — l. *modulu*;

8. surs. *triembel*, Espe, — l. *tremulu*;

9. *tribel*, *trebel*, geizig, — l. *tribulum*, eine Distelart?

10. E. *scherl*, *schierl*, Tragkorb, — l. *gerulu*;

b) Feminina:

1. *ampla*, Lampe, — l. **lampula*;

2. *anfiarla*, Zweig, — l. *in* + *ferula*;

3. *aigla*, *aivla* — l. *aquila*;

4. *buorla*, Schneeball, — zu l. **burra*, fr. *bourre*;

5. U. E. *brocla*, kl. Gebse, neben r. *brocca*, Kübel;

6. *brancla*, Handvoll, neben *braunca*, Hand;

7. oberl., U. E. *crousla*, Schneckenhaus, zu l. *corrosa* zu *corrodere*; cf. fr. *creux*;

8. *farcla* — l. *falcula*;

9. *franzla* — l. **frimbia* für *fimbria;* cf. *fringe;*

10. *frausla*, Hagebutte, neben *frosa* zu l. *fragea* = fr. *fraise.*

11. *frogla*, Hagebutte, — l. *fragula.*

12. U. E. *fronsla*, Zweige, aus **fronza* = l. *frondea?*

13. r. *furmicla*, Ameise, — l. *formicula*; cf. lomb. *furmingla*;

14. r. *giuncla*, Jochriemen; cf. *Du Ca. jungla* = *habenae jugales*;

15. *manidla*, kl. Holz, — l. **minutula*;

16. *mingla*, Bisschen, — l. *micula*;

17. *parvengla*, Sinngrün, — l. **pervincula*; cf. fr. *parvenche*;

18. *pendla*, Uhrgewicht, — l. *pendula*;

19. *pusterla* — l. *posterula*;

20. *rensla*, Steuer, — zu l. *reddere?*

21. *rodla*, Kügelchen, — l. *rotula*;

22. *E. sembla*, Krippenreif, — l. **cingula* — cf. it. *cinghia* —, wie r. *prümbla* aus *prunula*; cf. *Kört. W.* 1889;

23. *socla, soula*, Sockel, — l. *socculus*; cf. *Kört. W.* 7575;

24. *stubla*, E. *stuvla*, Stoppel, — l. **stupila*;

25. r. *trapla*, Falle, neben *trappa* — aus dem Deutschen; cf. *Kört. W.* 8328;

26. U. E. *trocla*, Schachtel, neben r. *trucca*, Kiste — zu d. *Truhe*;

27. r. *urchicla*, Nessel, — l. **urticula*;

28. r. *vergla*, Rute, — l. *virgula*;

29. r. *vricla, vrücla*, Warze, — l. *verrucula*;

30. r. *zocla*, Knollen; it. *zoccolo*, Erdkloss, fr. *soc*, d. Stock; cf. *Du Ca. zucheus, zucus, zoca = truncus*; aber *Kört. W.* 1746.

Anm. Durch Synkope des nachtonigen *u* tritt manchmal das *l* dieses Suf.es an ein ursprüngliches od. sekundäres — aus *t* herrührendes — *c*, mit dem es sich zu *l'* od. *y* verbindet; cf. *Gartn.* § 200 *vetulus*.

§ 16. Das kombinierte Suf. *-ottel*, dessen it. Vertreter *óttolo* produktiver war, ist im Rät. selten: z. B. *furbazzottel*, Gauner, zu r. *furbazz*; cf. it. *furbo*.

§ 17. Vor dem Ausfalle des Nachtonvokales fiel das intervokalische *c* in folgenden Wörtern, in denen das *ŭ* des Suffixes sich erhalten hat:

1. *miula, meula*, O. E. *mievla*, Bisschen, — l. *mīcula* — cf. M.-L. § 38, 102, 103;

2. *pieula*, Pech, — l. *pĭcŭla*; cf. *Kört. W.* 6123.

3. *soula*, Sockel, — l. **soccula*.

§ 18. Der Ausgang *⏑el, ⏑la* zeigt im Westrät. vereinzelt Wechsel mit dem beliebten *⏑en, ⏑na* — cf. § 87 —; z. B.

1. *E. büschen* neben *bischel* — cf. § 15;

2. *Heinz. chiechen*, Hosensch . . sser, l. **caculus*? cf. it. *cácole*, Ausscheidung triefender Augen, zu l. *cacare*;

3. *E. mouden* neben *model*; cf. § 15;

4. *pitschen*, klein, neben *piccolo*;

5. *puppen, poppen*, Kehle, Kropf — l. *púpulu*? cf. 6480 bei *Kört.*; cf. l. *pupilla*;

Anm. 1. Ähnlicher Wechsel bei oberl. *ansemmen*, zusammen — l. *in-simul*;

Anm. 2. l. *scandula* — cf. *Kört. W.* 7209 — ergibt das *Heinz.ische schelna*, Schindel, durch Metathesis **scan(du)la* — **scalna*;

§ 19. Auch für den analogen Wechsel von *́el*, *́la* mit *́er*, *́ra* gibt es im Westrät. einige Belege:

1. r. *lavánder* u. *fandra*, Lavendel, — l. **lavandula*, Dem. zu *lavanda*, dieses zu *lavare*; cf. *Diez W. B.* I p. 245;

2. *quaera*, Wachtel — ml. *quácula*; cf. *Kört. W.* 4595, u. *Mackel* p. 74.

Anm. Eine ähnliche Metathese wie bei *schelna* — cf. § 18 — findet bei r. *cóller*, Haselstaude, statt; es kommt nämlich aus l. **cóllirus* statt *córylus*, *córulus*; cf. afr. *coldre*.

§ 20. Nur bei gelehrten Wörtern wird der Nachtonvokal bewahrt:

z. B. *pirola*, Pille — l. *pilula*.

§ 21. Westr. *́el*, *́la* führt nicht immer auf l. *́ŭlus*, *-a* zurück; es kann ferner noch entstanden sein aus:

1. l. *́ĭlis*: *ütel* — *utilis*; cf. § 46;

2. l. *́or*, *́ur* durch Dissimilation: z. B. *árvel*, Achse — l. *árbor*; *marmel*, Marmor, — l. *mármor*; *surfel* — l. *sulphur*;

3. l. *́ru(m)* durch Dissimilation: *crivel* — l. *cribrum*;

4. l. *́itu(m)*: oberl. *cumbel* — l. *cúbitu* — cf. *Diez W. B.* I p. 146;

5. l. *́lu(m)*: *dubel* — *duplu*;

6. l. *́idus*: *tuorbel*, trübe — l. *turbidu*;

7. l. *́ale(m)*: *ségel* neben *E. ségal* — l. *sécale*; cf. *Kört. W.* 7327; *Gröb. Z.* XV. 501;

8. d. *́el*, *́et*: *uaibel* — d. *Weibel*; *tozzel* — d. *Dutze(n)d*; *cula* — d. *Kugel*; *strivla* — d. *Streifen*; *kanzla* — d. *Kanzel* etc.

9. aus Verbalstämmen:

zierchel, Unkraut, zu l. *sarculare*, jäten.

§ 22. Bei einer grossen Anzahl derartiger Wörter lässt sich der Ursprung nicht sicher ermitteln:

z. B. *rembel*, Pfahl; *chambla*, Motte; *acla*, Maiensäss.

II. In bündn. Flurnamen.

§ 23. 141. Acla (Schmitten, Vrin, Samaden etc.) = Maiensäss; cf. 1 u. *Buck* XII *acla*, ferner bei *Rosa* das Wort *agrogn* (aus *V. Camonica*) = *monti con stalle, alpe* etc.

142. Si l'acla (Somvix) = auf dem Maiensäss; cf. 141.

143. Aclabiet (Ruschein) = M. des *Biet* od. *Biert*, dieses r. Fam. N. (zu ahd. — *berht*); cf. *Muot* 40, 41 u. No. 141.

144. Aclas (Scharans, Alven.), Plur. von *acla*; cf. 141.

145. Ándoi[1]) (Soazza); cf. it. O. wie *Ándolo, Ándali* u. Pers. N. *Andelbertus* von d. *Antperaht* — cf. *Schn.* p. 235.

146. Isla (Ruaun, Levg., Trins etc.) häufiger N., bedeutet seltener Insel als Au d. h. Land am Wasser, aus l. *i(n)s(u)la* über **iscla* entstanden; cf. die vielen *Ischia* in Ital., Bad *Ischl* u. den O. *Ischgl* im Pazn., der im Marienberger Urbar als „*Ischgla sive Augia*"[2]) vorkommt; cf. *Schn.* p. 84 *Ischia* u. *Götz.* p. 62 *Islebéll*, das ich als „Schönau" erkläre.

147. Islas (Silvapl., Scanfs etc.), Eigslas (Bergün), Eislas (Filis.), Igsles (Zutz) = l. *insulas*; cf. 146.

148. Isola-Persa (Pontres.) = verlorne Au; cf. 146.

149. L'Oisla (Surava) = *illa* + *insula*; cf. 146.

150. Las Oislas-miez (Surava) = „die Mitter-Auen"; cf. 149.

151. Oragiudacla (Ruschein) = aussen unter d. Maiensäss — cf. 141 — aus l. *fora(s)-jus(um)-d(e)-acla.*

152. Orlis (Malix) = an den Rändern; cf. it. *orlo,* Saum, r. *ur* zu l. *ora*; cf. *Du Ca. orlum.*

153. Ortivla (Lü M.) = Brennessel, od. eher mit Suf.-Wechsel aus l. **hortiva*; cf. *Gröb.* in *Wölffl. Arch.* VI, 148.

154. Urezzatiola (Samn.) aus r. *urezza*, steiler Abhang, + r. *tiola,* Kienholz; cf. 127.

155. Las Urticlas (Somvix) = in den Brennesseln; cf. 153.

156. Crap d'Evla (Salux) = Adlerstein; cf. § 15.

157. Pra Bavel (Süss).

158. Le Bettole (Brusio) = die Schenken, aus l. **bib(i)tulae.*

---

[1]) *-oi* ist lomb. Plur. — [2]) *ml. augia* von d. *Au.* —

159. Val birgel (Trins) zu ahd. *brugil*, Obstgarten; cf. *Buck* XII *Bergell*.

160. Fontauna de bischels (Levg.) = Teuchelquelle; cf. § 15.

161. Pra della botla (Lü M.) = Feld des Hügels; zu r. *botla*, Hügel; cf. fr. *bouter*, ahd. *bôzen*, emporschiessen, treiben.

162. Buottels (Celerina), Plur. des Dem. von r. *buott*, Hügel; cf. 161.

163. Chadangels (Bergün) u. Chadaunquel (Silvapl.) aus l. *casa* + *angelus* = Haus der Engel, bezw. des Engels; dieses wohl Abkürzung des Pers. N.'s *Angilbertus* — cf. *Muoth* p. 26.

164. Acla da Capaul (Brigels) = Maiensäss des C.; dieser Fam. N. aus *casa* + *Paulus*.

165. Val Carpettla (Stürvis) und ils Carpettels = Th. d. kl. Steine, bezw. d. kl. Steine, zu r. *crap*, Stein; cf. *Götz.*, p. 60.

166. Cengal (Bondo, Castas. etc.) = Felsen u. Weide darüber, Grasband; cf. *Götz.* p. 23, *Schn.* p. 41, 166, *Alton* p. 31, *Cendles*, welch letzteres den Einwurf *Götz.'s* gegen *Schn.* wieder aufhebt, allerdings gegen *M-L.* § 490; ich halte dieses dem *ml. cingulum* (*Du Ca.*) entsprechende Wort nicht für keltisch, sondern nehme Sinnesmischung von l. *cingulum*, Gürtel, Band + l. *singulus*, allein stehend — cf. *lomb. singul*, Felsblock — an.

167. Chengels (Bivio) Plur. von r. *chengel*, Fels; cf. 166.

168. Cingla (Somvix), Koll. Plur.; cf. 116.

169. Clavau dúbel (Duvin) = doppelter Stall; cf. 29, wo *clavau* aus l. *tabulatum* abgeleitet, aber auch Einwirkung v. l. *clavis* — das bei *Du Ca.* im Sinne von „eingeschlossener Ort" sich findet — nicht unmöglich; cf. 29, 446 f.

170. Cógol (Soazza) zu r. *cucc*, Stein u. bresc. *cogol* = *sasso rotondo*; cf. *Buck* XII *cucullus*; cf. bair. *Kochel*, tir. *Kogel*.

171. Cóller (Flond) = l. *corylus*.

172. Bosch da Cóler (Castas.) = Haselbusch; cf. 171.

173. Cólers (M.), Plur. v. *corylus*; cf. 171.

174. Denter Cóllers (Levg.) = zw. d. H.; cf. 171.

175. La Cólra (Fettan), Koll. Plur. zu No. 171.

176. Coldra (Fettan); cf. 175, u. *Schn.* p. 43, *Buck* XII *corylus.*

177. Uaul Cólera (Riein) = Haselbuschwald; cf. 175.

178. Fontauna della chongla (Lü M.) — Quelle der kl. Kanne.

179. Coul (Stürvis) zu r. *cúvel,* Grotte, überhängender Felsen; cf. it. *cóvolo,* Lagerplatz fürs Vieh unter Felsen; hier wohl Mischung von *cavus,* hohl und *cubare,* liegen; cf. 184, 185.

180. Crimmels (Zernetz), Plur. zu l. *grumulus*, kl. Hügel, von l. *grumus,* Abhang, zu dem *Buck* XII *grumus* auch *Grimsel* stellt; cf. *Schn.* 83 *Grúmel.*

181. Crieppel (Filisur) = Felsblock; cf. *Gartn.* p. 5.

182. Cripla (Cierfs M.), Koll. Plur. zu 181.

183. Cristapendel (Celerina) = r. *crista,* Kamm, + r. *pendel,* alles was hängt, Abhang; cf. *Schn.* p. 114 *Petra pendula* = hangender Stein.

184. Cûel zoppa (Cierfs) aus r. *cuel* — cf. 179 — u. Koll. Plur. von r. *zopp, zupp,* Hanfröste, eig. „Pfütze"; cf. it. *zuppo* durchnässt; cf. 550.

185. Cufel (Felsb.), Cul (Samn., Zernetz); cf. 179.

186. Plandacúles (Samn.) = Ebene bei den Grotten; cf. 179.

187. Cúvel grond (Lü. M.) = gr. Grotte; cf. 179.

188. Platt Cúver (Levg.) = Platte + Grotte; cf. 179 u. *Götz.,* p. 59 *Gófere.*

189. Dácla (Ruschein) = l. *ad* + r. *acla*; cf. 1.

190. Dángal (Castas.) = l. *ad* + *angulum,* Winkel.

191. Dealfs (Tauffers M. u. Samn.), derartige N.en bei *Buck* XII *Talv.,* von ahd. *delban,* graben, abgeleitet; ich denke eher an r. *tev,* Fichte, aus l. **taedus,* dessen Dem. *tae(d)ulus* ein **tevl,* **telv* ergeben hätte; cf. 127, 154, 243.

192. Fora dellas Diálas (Cierfs) = „Loch der Feen"; r. *diala* aus **diabola* ist ein weibl. Alpengeist; cf. 193.

193. Crapp dellas Diólas (Salux) = „Stein der Feen"; cf. 192.

194. Val dal Diavel (Zernetz) = Teufelsthal.

195. Disla (Vrin) = *ad insulam*; cf. 146.

196. Fórcla (Alven.) etc. = Engpass., Kluppe, aus l. *furcula*; cf. *Götz.* p. 25; cf. 197, 200.

197. Forcla Surlái (Pontresina) = Kluppe über dem See; cf. 196.

198. Fraschlas (Levg.), Fréigslas (Bergün) = Hagebutten.

199. Funtana merla (Fettan) = Amselquelle.

200. Fuorclas (Vrin), Plur.; cf. 196.

201. Guaduóttel (Lavin); cf. r. *aquadóttel*, Wasserleitung u. *Du Ca. aquaeductulus.*

202. Manédels (Ruschein) = kl. Grundstücke aus l. *minutulos.*

203. Marmels (Stürvis) Plur. von r. *marmel*, Marmor.

204. Fora dels marmels (Cierfs), Marmorloch.

205. Maróchel (Alven.); südtir. *marocco*, Bergrutsch, Trümmerfeld, u. *Schn.* p. 95.

206. Medres (Remüs) u. Miedra (Vrin) zu l. **metula*, kl. Heuhaufen?

207. Nauschtgel (Somvix) zu r. *nausch*, böse — aus l. *nausea.*

208. Néislas (Tiefenk.) = *in insulas*, in den Auen; cf. 147.

209. Pro di niával (Surava) = Nebelfeld.

210. Páischtels (Zernetz) = Weiden; Plur. zu l. *pasculum.*

211. Pascolo (Roveredo) = l. *pasculum.*

212. Pendles (Samn.) = Abhänge; Plur. zu l. *pendulum*; cf. *Schn.* p. 114, u. cf. No. 183.

213. La Penslas (Süss) u. Penzlas (Silvapl.), Plur. von r. *pensla*, Dachtraufe, Zinne, Rand, zu l. *pénsilis*; dieser N. stände besser bei Suf. *-ĭlis.*

214. Pérgola (Brusio) = Laube.

215. Porclas (Scharans) Porclis (Trins) = kl. Pforten, Lücken, zu l. *portulas.*

216. Provízel (Celer.) = Feld des *Vizel*; dieser Fam.N. aus ahd. *Wezilo*; cf. *Muoth* p. 44.

217. Réufla (Somv.) zu r. *rovna*, Erdsturz, Verb. Subst. von *rovinar*, verwüsten; cf. 922.

218. Via del Romútel (M.) = Eremiten-Weg.

219. Rumbéttel (Alven., Brigels); cf. 218.

220. Rúnkel (Castas.) zu *ml. runcus*, Rodung; cf. *Schn.* p. 140, 141, 218, *Götz.* p. 42, *Alton.* p. 59.

221. Sáusla (Fettan) = kl. Sulz d. h. Salzauswitterung an Felsen; zu r. *salsa*, Sauce, Sulz, zu l. *salsus*; cf. it. O. wie *Salse* u. d. O. wie *Sulz*; cf. No. 601, 730.

222. Il Schaingel (Stürvis) = Stein; cf. No. 166.

223. Scheflas plaunas (Alv.) = *silvas planas*, breite Wälder; ein *Silva Plana* schon bei *Moor* I. J. 766; cf. No. 750.

224. Schegvel (Bergün) = Pfiff, zu l. *sibilare*; so kenne ich in Tir. eine Örtlichk. „*am Schnall*" vom „Schnellen d. Peitsche"; cf. 226.

224a. Schentgels (Vrin) = Steine; cf. 166, 222.

225. Pléun da Schlondas (Levg.) = „Schindelboden", d. h. Ebene, wo zu Schindeln passendes Holz wächst; r. *schlonda* durch Metath. aus l. *scandula*.

226. Döss del Schúbel (M.) = Rücken des Pfiffes; cf. 224.

227. Il Zerkel liber (O. Vatz) = der freie Kreis.

228. Sérlas (Campov.), Plur. von r. *serla* — zu l. *serare*, schliessen —, das meist „Gehege", bisweilen auch „Engpass, Schleuse" bedeutet u. Dem. zu r. **sarra*, **serra* ist — cf. *Buck* XII *sara* —; in Ital. viele O. *Sárola*, *Sérole*, *Sérle*; bei *Moor* I. J. 1156 ein *curtim de Serlis*.

229. Servíezel (Remüs) = r. *ser*, Herr, + *Viezel* — cf. 216 —; cf. *Muoth* p. 25, 44.

230. Séssels (Razen) = kl. Felsen; aus l. *saxulos*.

231. Spadla (Sins) = Schulter d. h. Bergvorsprung: N. wie „Achsel" u. Ächsele" (Dem.) auch oft in den d. Alpen; cf. it. Orte wie *Spadola*.

232. Spatla bella (Präz. Süss) = „schöne Achsel", Spatlas (Süss), Spedlas (Celer.); cf. 231.

233. Stabal (Bondo), Stafel (St. Martin), Stagels (St. Maria M.), il Stavel (Alven., Trins), Stävel (Vals), Stavels (Guarda), Stevel (Celer.), Stevels (Zutz), zu l. *stabulum*, Lagerplatz fürs Vieh.

234. Stabalchot (Zernetz) = *stabulum calidum*; cf. 233.

235. S t a v e l - c r a p (Somv.); cf. 233 u. r. *crap,* Stein.

236. S t á b e l - v é d e r (Vrin) = l. **stabulum* + *veterem,* alt.

237. S t a v e l - v e g l (St. Maria M.), S t a v a l - v i g l (O. Vatz) = l. **stabulum* + *vetulum.*

238. S t i e f a l (Tinzen) zu r. *Stiefel* = *Cristóforus* — cf. *Muoth* p. 42.

239. S t r i b l a b e l l a (Cierfs M.) u. S. l u n g a = schöner, bezw. langer Streifen; cf. 240.

240. S t r i b l a s (V. Cava M.) = schmale Güter cf. 239.

241. S u s c h í e t e l s (Süss); so heissen die Einwohner von r. *Súosch,* Süss, welcher O. an *ml. susta* — zu *substare* —, Unterstandsort, Holzschoppen erinnert; cf. 284.

242. D a v o s s t ú m b e l s (Degen) aus r. *davos,* hinter, = l. **de-abvorsum* + r. *stumbel,* Stock zum Antreiben des Viehes, = l. **stumilum.*

243. T e a l f (Alven.), T e l f s (Sins), T e l s (M.); cf. 191.

244. T i e r k e l (Razen) aus l. *torculum,* Kelter.

245. P a l i ú t i ó l a s (Villa) = Sumpf + Kienstöcke; cf. 154.

246. T ó b e l (Andeer) zu it. *toro,* Holzriese; cf. *Schn.* p. 177, u. *Buck* XII. *Tob b).*

247. T o m b e l (Soglio) z. l. *tumulus,* Hügel; cf. it. Orte, wie *Tombolo.*

248. I g l s T r e m b e l s (Salux) = „Espen“ zu l. *tremulus.*

249. T s c h a n g ú e l e s (Samn.) = r. *chant,* Eck, + Plur. von *cúel,* Gufel; cf. 179.

250. il T s c h e n g e l (Waltensb.), T s c h e n d s c h e l s (Bergün etc.), T s c h e n g e l s (Felsberg); cf. 166.

251. T s c h i e r c h e l (Celer.) aus l. *circulus,* cf. 227; in einem Urbare von 1270 aus d. bischöfl. Archive zu Brescia die Örtlichkeit *ad Circulum in Bornico* am Gardasee.

252. T s c h e n g e l l a s e r p (Trins) = Schlangenfels; cf. 250.

253. T s c h i n g e l s (Chur); cf. 250.

254. T u m b l a s (Levg.) zu r. *tumma,* Bergkuppe?

255. P a l a s T u m e l (St. Martin) aus Plur. von r. *pala,* Kelle, Mulde — cf. *Alton* p. 51 *para* — + r. *tumel* = l. *tumulus* — cf. 247; *pala* in r. Berg. N, nicht weniger oft als

„Kelle“ in deutschen; cf. den *Köllespitz* bei Füssen, der von weiland der Königin-Mutter v. Bayern in „Höllenstein“ umgetauft wurde; cf. 398.

256. Prau Viezel (Flond); cf. *Muoth* p. 44, u. No. 216, 229.

257. Waldurtschilas (O. Vatz) = Brennesselbach; cf. 155.

258. Muttawattles (Samn.) = Matte mit d. kl. Bücheln; cf. 161. [1])



Die vollständige Arbeit wird als 6. Heft der von Prof. Breymann und Prof. Koeppel herausgegebenen Münchener Beiträge zur romanischen und englischen Philologie erscheinen.



Lebenslauf.

Ich, August Kübler, kath. Konfession, bin zu München geboren am 23. Juni 1863. Nachdem ich in Dachau, München und Augsburg die Volksschule besucht hatte, trat ich an das k. Gymnasium St. Stephan und später an das k. Realgymnasium daselbst über, das ich auch absolvierte. Ich widmete mich sodann an der k. Universität München dem Studium der neuern Sprachen und suchte überdies meine Kenntnisse durch wiederholten Aufenthalt im Auslande und zwar auf franz., engl., ital. und rät. Sprachgebiete zu erweitern. Nach Ablegung der staatlichen Hauptprüfungen — nämlich aus der französischen Sprache 1891 und der englischen Sprache 1892 — war ich in provisorischer Weise am k. Wilhelmsgymnasium München thätig, bis ich am 19. Sept. 1893 die Assistentenstelle für neuere Sprachen an der k. Realschule Bad Kissingen übertragen erhielt. Bald darauf bestand ich die Spezialprüfung aus den neueren Sprachen. — Meine Lehrer an der genannten Universität, denen ich zu dauerndem Danke verpflichtet bin, waren die folgenden Herren Professoren und Dozenten: Bernays, Brenner, Breymann, Cornelius, Hofmann, Koeppel, Muncker, von der Pfordten, v. Prantl, Ranke, Rockinger, Wölfflin.